

Bezugspreis:
Diebstahl, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenreigen von
Hoffmann.
3. Gewinnsliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Nebengespaltene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Anzeigen 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 42.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 22. Februar 1915.

46. Jahrgang.

Erfolgreicher Beginn des Unterseebootkrieges gegen England. Japanisches Ultimatum an China.

Deutscher Tagesbericht vom 19. Februar.
WB Großes Hauptquartier, 20. Febr.
vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne, nordwestlich
Verthes und nördlich Vesmenis griffen
die Franzosen gestern mit sehr starken
Kräften an. Alle Versuche des Gegners,
unsere Linien zu durchbrechen, schei-
terten. In einigen Stellen gelang
es ihm, in unsere vordersten Gräben
einzudringen. Dort wird noch gekämpft.
Im übrigen wurde der Gegner unter
schweren Verlusten zurückge-
worfen.

Auch nördlich Verdun wurde ein
französischer Angriff abgeschlagen. Bei
Combrès machten die Franzosen nach
heftiger Artillerievorbereitung erneut
Vorstöße. Der Kampf ist noch im
Gange.

In den Vogesen nahmen wir die
feindliche Hauptstellung auf den Höhen
östlich Sulzern in einer Breite von
zwei Kilometern, sowie den Reichs-
ackerkopf westlich Münster im Sturm.

Um die Höhen nördlich Mühlbach
wird noch gekämpft. Mehrere Sonders-
nach wurde nach Kampf von uns besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend nordwestlich Grodno
und nördlich Suchawola ist keine wesent-
liche Aenderung eingetreten. Südöstlich
Kolno ist der Feind in die Vorstel-
lungen von Komza zurückgeworfen.

Südlich Wyszynek und nordöstlich
Praschny und östlich Radzions fanden
Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.
Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Deutscher Tagesbericht vom 20. Februar.

WB Großes Hauptquartier, 21. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuport lief ein feindliches Schiff, an-
scheinend Minensuchschiff, auf eine Mine u.
sank. Feindliche Torpedoboots verschwanden, als
sie beschossen wurden.

An der Straße Ghelubelt-Overn, sowie
am Kanal südöstlich Overn, nahmen wir je einen
feindlichen Schützengraben. Einige Gefangene wur-
den gemacht.

In der Champagne herrschte gestern nach
den schweren Kämpfen der vergangenen Tage ver-
hältnismäßig Ruhe.

Bei Combrès wurden drei mit starken Kräf-
ten und großer Hartnäckigkeit geführte französische
Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abge-
schlagen. Wir machten zwei Offiziere, 125 Franzo-
sen zu Gefangenen.

In den Vogesen schritt unser Angriff weiter
vorwärts. In der Gegend südöstlich Sulzern
nahmen wir Hohrberg, die Höhe bei Hohr und
die Gehöfte Brehel und Widenthal.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern ist in der Gegend nordwestlich
Grodno noch keine wesentliche Aenderung einge-
treten.

Nördlich Nowiez, südöstlich Kolno und auf der
Front zwischen Praschny u. Weichsel (östlich Plod)
nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen, südlich der Weichsel, nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Japanisches Ultimatum an China.

WB Kopenhagen, 20. Febr. (Str. Bl.)
Die „Kowaie Wrenja“ meldet aus Tokio, der japa-
nische Ministerrat unter dem Vorsitz des Mikado hat
die Ueberreichung eines Ultimatus an China be-
schlossen.

Die deutsche U.-Boot-Aktion hat begonnen.

Ein englischer Truppentransport
versenkt.

Stockholm, 20. Febr. (Str. Bl.) Ein
englischer Transportdampfer mit 2000
Mann Truppen an Bord ist wie „Göteborgs
Aktionsblad“ heute aus zuverlässiger Quelle er-
fährt von einem deutschen Unterseeboot im eng-
lischen Kanal in den Grund gebohrt worden.

Berlin, 21. Febr. (Str. Bl.) Von einer sehr
gläubwürdigen Stockholmer Seite, die über die
Schiffahrtswegänge im Kanal orientiert ist, erhält
der Korrespondent der „N. S. am Mittag“ die
sichere Bestätigung, daß der englische Trup-
pentransportdampfer mit 2000 Mann
infolge Anlaufens auf eine Mine oder wahrschein-
licher durch einen Torpedoschuß vernichtet wor-
den ist.

Weitere Torpedierungen.

WB Liverpool, 20. Febr. Der Dampfer „Cam-
bank“, der sich auf der Fahrt von Cardiff nach
Liverpool befand, wurde auf der Höhe der Insel
Anglesea von einem deutschen Untersee-
boot ohne Warnung torpediert. Drei Mann
der Besatzung wurden bei der Explosion getötet.
Zwei Mann, die über Bord sprangen, ertran-
ken. Die übrige Besatzung wurde gerettet.

WB Paris, 20. Febr. Die Blätter melden, daß
der Landdampfer „Kortvegen“ mit einem Red am
Vorderteil in Walmer eingelaufen ist.

WB Paris, 20. Febr. Mündliche Mitteilung des
französischen Marineministeriums: In der Nacht
vom 17. zum 18. Februar hat ein deutsches Un-
terseeboot um 2 Uhr morgens auf der Höhe
von Dieppe den franz. Dampfer „Dinorah“ an-
geschossen. Die Schotten wurden geschlossen.
Der Dampfer ist nicht gesunken, sondern hat Dieppe
erreicht. „Dinorah“ ist ein österreichischer Dampfer,
der bei Kriegsausbruch beschlagnahmt und jetzt von
uns beschlagnahmt wurde.

WB Paris, 20. Febr. Amtlich. Der Dampfer
„Dinorah“ ist um 12 Uhr mittags im Hafen von
Dieppe eingetroffen, wo er beschädigt und ausge-
bessert wird. Das Schiff war 20 Meilen vom
Hafen entfernt, als es ohne vorherige Warnung an-
geschossen wurde.

WB Kopenhagen, 20. Febr. Der norwegische
Dampfer „Bjerket“ aus Borgund, mit Kohlen
von Reith nach Kopenhagen unterwegs, ist heute Vor-
gen im Langelandsbelt auf eine Mine gestoßen und
gesunken. Die Besatzung ist gerettet worden.

WB London, 20. Febr. „Evening News“ mel-
den aus Dover vom 20. Februar: Der norwegische
Dampfer „Belridge“ ist heute Morgen mitten
im Kanal von einem deutschen Unterseeboot tor-
pediert worden. Das Schiff lag mittags in der
Rähe von Deal in einem gefährlichen Zustand mit
dem Vorderteil im Wasser. Der größte Teil der
Besatzung war noch an Bord. Englische Boote be-
finden sich in der Rähe des Schiffes. Nach einer an-
deren Meldung ist das Schiff auf eine Mine auf-
gelaufen.

WB Amsterdam, 20. Febr. Ein holländisches
Blatt meldet: Die letzten Berichte besagen, daß der
Dampfer „Belridge“ wieder flott ist. Er wird sich
nach England begeben, um im Dock ausgebessert zu
werden und später seine Reise nach Amsterdam be-
enden.

„Belridge“.

WB Kopenhagen, 20. Febr. „National
Tidende“ meldet: Der norwegische Dampfer „Be-
lridge“ wurde gerettet, (ist also mit einem
anderen Schiffe zusammengekommen) als er mitten
im Kanal auf der Höhe von Helsingør fuhr. In der
Vorraum sich rasch mit Wasser füllte, gab der Kapi-
tän Olsen der Besatzung von 18 Mann den Befehl,
in die Boote zu gehen. Nachdem er ein Stück fort-
gerudert war, hoffte der Kapitän, den Dampfer wie-
der retten zu können, ging an Bord zurück und sah
die Pumpen in Bewegung, wodurch es ihm glückte,
das Schiff zu retten. Die Petroleumladung hat
keinen Schaden genommen.

Neutrale Mannschaften weigern sich.

WB Göteborg, 21. Febr. Auf dem norwe-
gischen Dampfer „Postad“ entstand, als das
Schiff ausgehen sollte, eine Meuterei. Die
vereinte Dampfschiffgesellschaft konnte gestern
fünf Schiffe infolge der Weigerung der Mannschaften
nicht nach England abgehen lassen. Sie rief die
Polizei an. Die Mannschaften wurde polizeilich be-
straft, warum sie nicht fahren wolle. Sie antwor-
tete, daß sie es wegen der Blockadegefahr nicht
wagte. Die Verhandlungen führten zu keinem
Ergebnis. Es glückte der Gesellschaft auch nicht,
neue Mannschaften zu erhalten. In Frederikshavn
erklärten die der gleichen Gesellschaft angehörenden
Feuerleute des Dampfers „Anshensborg“, daß sie
auch gegen eine noch so hohe Bezahlung nicht fahren
würden. Die Polizei konnte nichts ausrichten: das
Schiff mußte gleichfalls liegen bleiben.

Der mißlungene Angriff auf die Dardanellen.

Drei Panzerkreuzer beschädigt.

WB Konstantinopel, 20. Febr. Das
türk. Hauptquartier meldet noch über den
Angriff der englisch-französischen Flotte auf die
Dardanellen: Acht Panzerschiffe bom-
bardierten sieben Stunden die Außen-
forts der Dardanellen, ohne diese zum
Schweigen zu bringen. Die Feinde feuerten 600
Schüsse mit großkalibrigen und 15 Zentimeter-Ge-
schützen ab. Drei feindliche Panzer-
kreuzer wurden beschädigt, davon das Admi-
ralschiff schwer. Auf türkischer Seite wurde
ein Mann getötet, einer wurde leicht verletzt.

Der Dardanellenkampf.

WB Konstantinopel, 21. Febr. (Nichtamtlich.)
Der für das Gebiet der Dardanellen bestellte Be-
richterstatter der „Agence Milli“ telegraphiert über
das gestrige Bombardement:

Die feindliche Flotte, bestehend aus vier eng-
lischen u. vier französischen Schiffen,
eröffnete am 19. Februar vormittags in einer Ent-
fernung von 16 Kilometern das Feuer mit Ge-
schützen größten Kalibers. Die osmanischen Artil-
leristen erwidern das Feuer trotz des Kartätschen-
bogens nicht, sondern warteten, bis der Feind näher
kam. Das englisch-französische Geschwader näherte
sich der Küste in der Meinung, die Ports zum Schwei-
gen gebracht zu haben. In diesem Augenblick erst
eröffnete die osmanische Artillerie das Feuer. Von
den 18 Schiffen, die sie abgab, gingen bloß vier
fehl, während die übrigen trafen. Das Admi-
ralschiff erlitt eine schwere Scharade u. wurde
von Torpedobooten, die es sofort umringten, als sie
es in Gefahr sahen, aus der Schladlinie geschleppt.
Zwei weitere feindliche Schiffe wurden
außer Gefecht gesetzt u. zogen sich zurück. Nach
Bergebung von 500 Granaten mußte die feindliche
Flotte, von der drei Einheiten fast voll-
ständig und brauchbar gemacht wurden, sich
entfernen. Die von den osmanischen Artilleristen
bewiesene Geschwindigkeit und Entschlossenheit sind
über jedes Lob erhoben.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Heutige Kämpfe allerorts.

WB Wien, 20. Febr. Amtlich wird verlaut-
bart: 20. Februar, mittags. In Russisch-
Polen hielt auch gestern verheerendes Geschütz- und
Gewehrfeuer an. Um die von uns eroberten rus-
sischen Vorstellungen im Raume südlich
Larnow und am Dunajec entwickelten sich heftige
Kämpfe. Gegenangriffe des Feindes wurden
mehrmals blutig zurückgeschlagen.

An der Karpathenfront ist im allge-
meinen die Situation bis in die Gegend von Buschkow
unverändert. Es wird nahezu überall gekämpft.

In Südostgalizien konnte der Feind keine
starke Stellungen nördlich Radworna nicht be-
haupten. Dem letzten entscheidenden Angriff aus-
weichend zog er in der Richtung Stanislaw
ab, verfolgt von unserer Kavallerie.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Prinz Joachim von Preußen.

WB Wien, 20. Febr. Der Kaiser hat den Prin-
zen Joachim von Preußen zum Rittermeister des k. u. k.
Jäger-Regiments Nr. 10 ernannt.

WB Wien, 21. Febr. Amtlich wird verlaut-
bart: 21. Februar mittags. Die Situation in
Polen und Westgalizien ist im allgemeinen un-
verändert. Der gestrige Tag ist ruhiger verlaufen.
In den Kämpfen an der Karpathenfront von Tula
bis Buschkow wurden wieder mehrere Angriffe un-
ter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschla-
gen, der hierbei 720 Mann an Gefangenen
verlor. Die Operationen östlich des Dnjepr schrei-
ten weiter fort. In der Bukowina herrschte Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Winterfeldzug in Ostpreußen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird
uns geschrieben:
Seit Monaten waren unsere unter den Befehlen
des Generals Otto v. Below in Ostpreußen
stehenden Truppen auf verteidigungsweises Ver-
halten angewiesen. Aus 50 Prozent Landwehr, 25
Prozent Landsturm- und 25 Prozent anderen
Truppen zusammengesetzt, verteidigten diese Trup-

pen die Rande östlich der Weichsel, vor allem die
Provinz Ostpreußen erfolgreich gegen einen mehr-
fach überlegenen Feind, dessen Stärke in 6 bis 8
Armee-korps Anfangs Februar noch etwa rund
200.000 Mann betrug. Die numerische Ueberlegen-
heit der Russen war auf diesem Kriegsschauplatz
eine so große, daß die deutschen Truppen starke no-
turielle Stellungen aufsuchen mußten, die sich an
den großen natürlichen Seen und hinter der
Angerapp-Linie boten. Das Land zwischen die-
sem Gebiet und der Grenze mußte dem Feinde
überlassen werden. In wiederholten Angriffen ver-
suchte dieser sich in den Besitz der besetzten Stel-
lungen der Deutschen zu setzen. Trotzdem er hierzu
sich an Zahl überlegene Kräfte aufbot, wurden
alle seine Angriffe, die sich mit Vorliebe — an den
Brückenköpfen von Darkehmen und den
rechten deutschen Flügel auf den Vaprovitzer Ber-
gen richteten, stets abgeschlagen. Bis zur Brust im
Wasser durchwaten am 1. Weihnachtstages Teile
des III. sibirischen Korps das Sumbischel-See-
gebiet des Rostocker Bruchs. Ihr Angriff wurde eben-
so abgewiesen, wie die noch im Januar und Februar
gegen den linken deutschen Flügel verführten Offen-
sivunternehmungen.

Anfangs Februar war endlich die Zeit gekom-
men, wo frische deutsche Kräfte verfügbar wurden,
um nach dem ostpreussischen Kriegsschauplatz ge-
bracht und dort zu einer umfassen Bewegung
gegen die Russen eingesetzt zu werden. Das Ziel
dieser Operation war neben dem in erster Linie er-
strebten Waffenerfolge die Säuberung deut-
schen Gebiets von dem russischen Ein-
dringling, der hier schrecklich gehaust
hatte.

Wohl vergrößert durch die deutschen Stellungen
und Grenzschutztruppen und sorgfältig vorbereitet
vollzog sich in den ersten Februartagen hinter den
beiden deutschen Flügeln die Versammlung der zur
Offensive bestimmten Truppen. Am 7. Februar
trat der Südflügel zum Angriff an, etwas
später folgte ihm der Nordflügel — diese aus der
Gegend von Tilsit — in Bewegung. Die Erde war
mit Schnee bedeckt und durchgefroren, alle Seen
waren von diesem Eise bedeckt. Am 5. Februar war
außerdem erneuter Schneefall eingetreten, der das
ganze Gelände mit einer außerordentlich hohen
Schneedecke überzog: endlich setzte unmittelbar nach
diesem Schneefall erneut Frost und mit ihm ein
eifrig kalter Wind ein, der an vielen Stellen zu den
stärksten Schneeverwehungen führte und damit den
Verkehr auf Bahnen und Straßen ganz besonders
erschwerte, ja den Kraftwagenverkehr gänzlich aus-
schloß.

Die deutsche Führung hatte sich aber auf die be-
sonderen Schwierigkeiten eines Winterfeldzuges
wohl vorbereitet. Die Truppen waren mit warmer
Bekleidung ausgestattet. Tausende von Schlitten,
hunderttausende von Schlittenhufen waren bereit-
gestellt worden. Um an die feindlichen Hauptkräfte
heranzukommen, hatte der deutsche Südflügel
zuerst die 40 kl. tiefe Waldzone des Johannisbur-
ger Forstes und dann den Bissel zu überqueren,
der den Ausfluß des Spirdingsees bildet und auf
russischem Gebiete als Bissa dem Rarow zufließt, in
den er zwischen Komza und Strolakow mündet.
Der Feind hatte sowohl im Walde seine Verbau-
eingelegt als auch die Bissel-Übergänge besetzt
und besetzt. In Johannisburg und Bialla lagen
stärkere russische Truppen. In einem der von
ihnen besetzten Orte war für den Sonntagabend ein
Tanzfest angekündigt, als gerade an diesem
Tage — völlig überraschend für die Truppen so-
wohl als die Führung — die deutsche Offensive ein-
setzte.

In aller Stille brachen die deutschen Angriffs-
kolonnen ihre Bahn und gewannen am Radmitztag
Führung mit dem Feind. Die jungen Trup-
pen des Generals v. Limann erzwangen ihn
am Radmitztag und in der Nacht zum 8. bei
Wobeln den Übergang über den Bissel. Trotz
stark veränderter Wege und heftigen Schneetrei-
bens, das den ganzen Tag anhielt und die Bewe-
gungen erheblich verzögerte, haben Teile dieser
Truppen an diesem Tage 40 Kilometer zurück-
gelegt. Die kämpferischen Truppen des Generals
von Falk waren an diesem Tage bis dicht an
Johannisburg herangekommen und nahmen
Snopken im Sturm, wobei dem Feinde die ersten
Gefangenen (2 Offiziere, 40 Mann) und 2 Ma-
schinengewehre abgenommen wurden. Am nächsten
Tage zogen die deutschen Truppen den Kampf um
die Gewinnung des Bissel-Abchnittes fort. Die
südliche Kolonne des Generals von Limann war
gerade im Begriffe, bei Gehlen das östliche Fluß-
ufer zu betreten, als sie plötzlich in ihrer rechten
Flanke vom Feind angegriffen wurde, der aus
Kolno gekommen war. Sofort wandten sich die
deutschen Truppen gegen diesen Gegner und war-
ten ihn wieder dorthin zurück, woher er gekommen
war. 500 Gefangene, 5 Geschütze, 2 Maschin-
gewehre, zahlreiche Munitionswagen und sonstiges
Material blieben in der Hand der Deutschen, wäh-
rend die Nachbarkolonne an diesem Tage bei Wob-
eln 300 Gefangene machte und General v. Falk
Johannisburg eroberte, das von 2 russischen Re-
gimentern verteidigt wurde. Hier verlor der Feind
2500 Gefangene, 8 Geschütze und 12 Maschin-
gewehre.

Die Bissel-Linie war am 8. Februar in deut-
scher Hand. Am 9. begann der Vormarsch auf Rad-
billa. Gerade noch an diesen Tagen von den Russen
geäußert. Wiederum fielen 300 Russen in deutsche
Gefangenschaft.

Indessen war auch der Nordflügel nicht
mäßig geblieben.

Die hier zum Angriff bestimmten Truppen hatten sich zunächst in den Besitz der befestigten Stellung des russischen rechten Flügels zu setzen, die sich von Spullen aus zum Schotterforst und von dessen Nordaum fort bis zur russischen Grenze erstreckte. Für den Angriff gegen diese Stellungen, die mit Drahtbündeln wohl versehen waren, war der 9. Februar in Aussicht genommen. Als sich aber beim Feinde Anzeichen rückgängiger Bewegungen bemerkbar machten, schritten die Truppen, obwohl sie zum Teil weder über ihre Maschinengewehre noch über ihre ganze Artillerie verfügten, schon am Nachmittag des 8. Februar zum Angriff. Am 9. Februar waren die feindlichen Stellungen genommen; der Feind ging in südöstlicher Richtung zurück. Die deutschen Truppen folgten in Gewaltmärschen. Trotz der allergrößten Schwierigkeiten, die diesen Märschen die Naturgewalten entgegenstellten, erreichten die deutschen Marschkolonnen am 10. die Linie Bilschall—Wladislawow und am 11. die große Straße Gumbinnen—Wylkowyski. Der rechte Flügel hatte bis zur Einnahme von Stallupönen fast 4000 Gefangene gemacht, 4 Maschinengewehre und 11 Munitionswagen genommen. Die Mitte zählte bei der Wegnahme von Eydubnen—Biebolten und Rastenburg 10 000 Gefangene, 6 genommene Geschütze, 8 Maschinengewehre und erbeutete außerdem zahlreiche Bagagewagen — darunter allein 80 Feldküchen — 3 Militärszüge, sonstiges zahlreiches rollendes Material, Massen von russischen Liebesgaben und — was die Hauptsache war, einen ganzen Tagesatz Verpflegung. Beim linken Flügel endlich wurden 2100 Gefangene gemacht und 4 Geschütze genommen. Bis zum 12. Februar, an welchem Tage unsere Truppen, namentlich schon ganz auf russische Boden, Bismarck, Kalvaria und Mariampol besetzten, hatte sich die Zahl der von den Truppen des Nordflügels genommenen Gefangenen auf 17 gesteigert. Die russische 73. und 56. Division waren bis zu diesem Zeitpunkt so gut wie vernichtet. Die 27. Division aufs schwerste geschädigt.

Der vor der Angerapptlinie und den Befestigungen von Rügen gelegene Gegner hatte inzwischen gleichfalls den Rückzug in östlicher Richtung eingeleitet. Nunmehr schritten auch die in den deutschen Befestigungen bisher zurückgehaltenen Truppenteile, aus Landwehr und Landsturm bestehend, zum Angriff gegen den weichen Feind, dessen lange Marschkolonnen von unseren Fliegern festgestellt wurden. An diesem und an den nächsten Tagen kam es an den verschiedensten Stellen zum Kampfe. Wiederrum wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Seine Majestät der Kaiser hatte den Kampfen unserer Truppen bei Ludberg gewohnt. — Bald nach der Erstürmung hielt der Oberste Kriegsbefehlshaber seinen Einzug in die masurenische Hauptstadt. Es war ein soldatisches Bild von einiger Schönheit, als die aus schwerem Kampf kommenden Truppen sich um den unermüdeten in ihrer Mitte stehenden Kaiser scharten und ihrem Stolz und ihrer Freude durch begeisterte Hurraufen und durch Singen vaterländischer Lieder einen hinreißenden Ausdruck gaben.

„Ein Wendepunkt in der Geschichte Englands.“

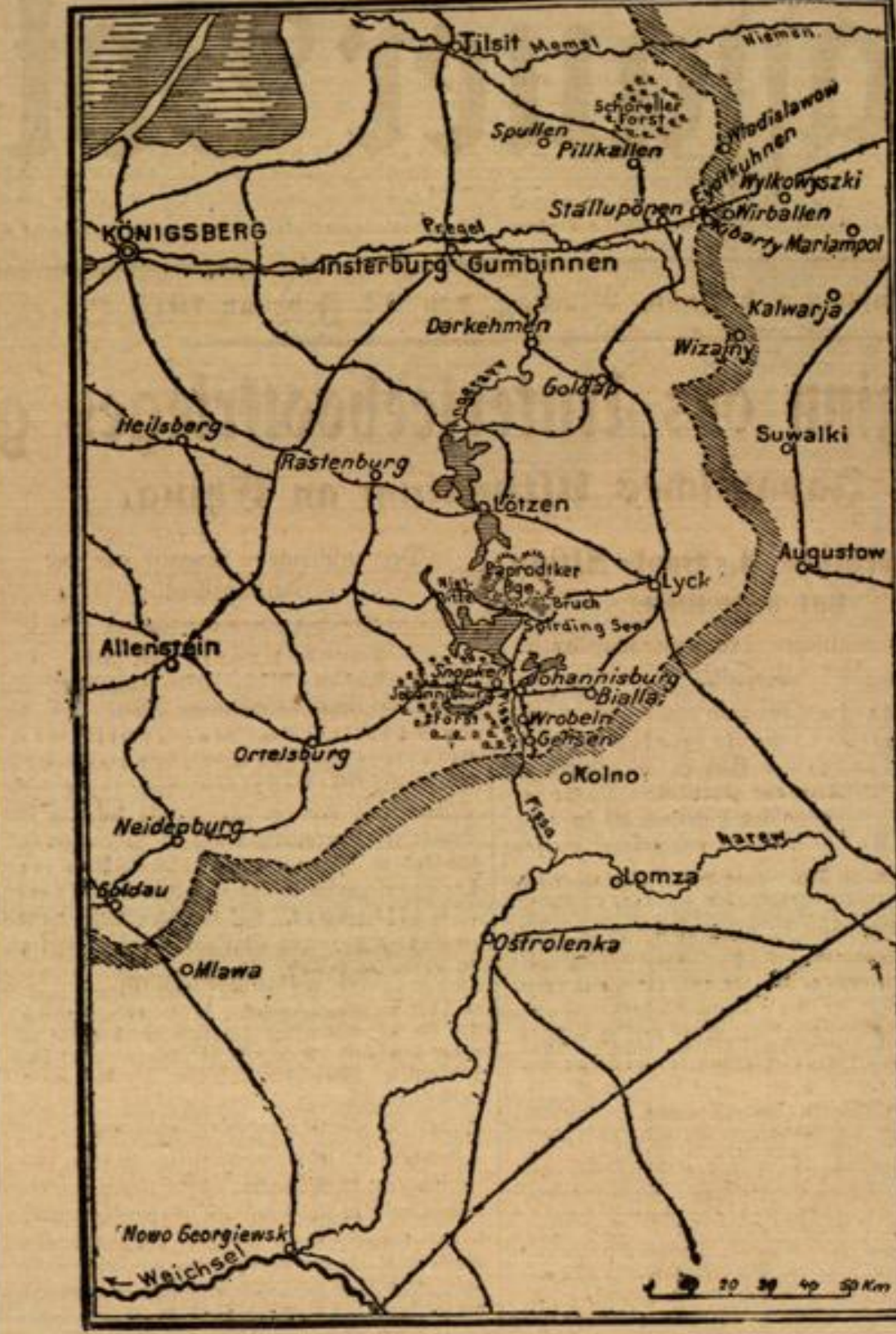
WB. Kopenhagen, 19. Febr. Die angegebene dänische Zeitung „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel des Wandelstiles mit der Überschrift: Ein historischer Gedanktag: Seitdem die unüberwindliche spanische Armada im Jahre 1588 Englands Küsten bedrohte, hat keine Seemacht einen so herausfordernden Schritt gegen die Beherrscherin des Meeres unternommen, wie die Deutschen ihn für den 18. Februar androhten. Sollte es der deutschen Flotte gelingen, England auch nur für kurze Zeit die Zufahrt abzuschneiden, so wird dies ein Wendepunkt in der Geschichte Englands bedeuten können. Bis jetzt entstand nur starke Unruhe in der englischen Bevölkerung, und die Preise der Lebensmittel stiegen bedeutend. Seit Kriegsausbruch ist der Außenhandel Englands stark mitgenommen und die Stellung der City als weltverdienender Geldmarkt ist merkbar geschwächt worden, während Liverpool sich schnell zum neuen Geldmarkt ausbildete. England mußte seinen Markt für auswärtige Anleihen schließen. England bereitet sich nicht seit einem Menschenalter auf den Krieg vor, wie Deutschland und Frankreich. Es benutzte seine bisherige Überlegenheit zur See nicht, Vorrat für Blockadezeiten aufzuspeichern, sondern vertraute vielmehr fast auf die Überlegenheit seiner Flotte. Keines Landes Stellung in der Welt beruht so auf der Voraussetzung der Unverletzlichkeit seines Territoriums, wie die Englands. Seine ist so abhängig vom Außenhandel oder von der Aufrechterhaltung des Kredit in In- und Auslande. Das englische Kreditssystem ist vorbildlich für alle Länder, aber seine Voraussetzung ebenso wie diejenige des englischen Kolonialreiches ist das gegenseitige Vertrauen, das nur dadurch aufrechterhalten wird, daß sich die Macht, die auf der Flotte und dem Reichthum beruht, wirksam erweist. Selbst eine kurze Blockade durch die Deutschen würde genügen, eine Scharte in das Prestige zu schlagen, das das britische Volk bisher auf Erden genoss.

Dementi einer Ränbergeschichte.

WB. Brüssel, 19. Febr. Der in Lyon erscheinende „Nouvelles“ hat am 28. Januar eine Nachricht gebracht, wonach die Deutschen in Brüssel Möbel, Gemälde, Tisch, Uhren und Lepidivie aus dem Senat und aus der Deputiertenkammer nach Deutschland hätten schaffen lassen. Diese Nachricht ist unzuverlässig. Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat die deutsche Militärverwaltung, die die Räume des belgischen Parlaments für ihre Zwecke benutzt, nicht einen einzigen Gegenstand daraus entfernen lassen. Ähnliche Notizen tauchen fast regelmäßig seit Monaten in der im Auslande redigierten belgischen Presse auf. Auch diese Verleumdungen seien hiermit nochmals gekennzeichnet.

Anerkennung für die Feldpost.

Der Oberbefehlshaber der 3. Armee, Generaloberst von Einem, hat am 5. Februar folgenden Armee-Tagesbefehl erlassen: „Nach einer vorgenommenen Zählung sind Mitte Januar an einem Tage aus dem deutschen Reich nach dem Feld 7 989 940 Feldpostbriefsendungen, vom Meere nach dem Meere und nach der Heimat etwa 3 000 000, in Summa etwa 11 000 000 Feldpostsendungen befördert worden. Ich benutze die Vorlage dieser Zusammenstellung gern, um künftigen Herrn Vorstehern, Beamten und Unterbeamten aller Feldpostanstalten und Feldposteinrichtungen der 3. Armee, der Etappen-Inspektion und der Etappen-Telegraphen-Direktion für die während der bisherigen Dauer des Feldzugs auf dem Kriegsschauplatz er-



wiesene eifrige und umsichtige Betätigung, die zumal während der Weihnachts- und Neujahrszeit große Anforderungen an jeden einzelnen stellte, den Dank der Armee und meine volle Anerkennung auszusprechen.“

Der Glückwunsch der Stadt Wien.

Wien, 19. Febr. (Str. Prst.) Bürgermeister Weisskirchner hat an den deutschen Volkshäupter v. Tschirch nachstehendes Schreiben gerichtet: „Der gewaltige Sieg, den die deutschen Truppen unter Hindenburgs genialer Führung in der masurenischen Winterschlacht über die russische zehnte Armee errungen, hat in Wien hellsten Jubel hervorgerufen. Mit Freuden wurde der Schlachtenbericht gelesen, den dem Feldherrngeist und deutscher Ausdauer und Beharrlichkeit gerechte Bewunderung gesollt. Die Wiener Bevölkerung beglückwünscht das Deutsche Reich zu solchen Mannen von Geist und Kraft und zu solchen Siegen, die die Überlegenheit der deutschen Waffen vor aller Welt erweise. Möge die Macht der einander treu verbundenen Meere in ihrem Siegeslauf weiterreiten und die Länder endgültig von der drohenden Gefahr fremden Uebermutes befreien. Ich bitte die Glückwünsche der Stadt Wien zum errungenen Siege dem deutschen Kaiser gütigst unterbreiten zu wollen.“

Dankenswerte Aufklärung.

Die „Times“ veröffentlicht jetzt in einer „Sech Wochen in Feindesland“ betitelten Artikelreihe die Eindricke eines neutralen Berichterstatters von einer Reise durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Man hatte ihn, als er seine Reise von London über Bismarck und Haag antrat, alles mögliche Mißgeschick, Strapazen und eine mindestens 48-stündige mühsame Eisenbahnfahrt vom Haag nach Berlin prophezeit, aber seine Eindricke änderten sich bald gründlich, als er mit Expressgeschwindigkeit im Speisewagen, bei einer vorzüglichen Mahlzeit für 3 „d“ dahinlog und pünktlich auf die Minute nach elf Stunden Fahrzeit Berlin erreichte. Hier erwartete er das ängstlich schlagende Herz des Reiches zu finden; statt dessen fand er „den kalten metallischen, präzisen Rhythmus einer großen Maschine, Reklamen auf den Ausdruck der größten Wirksamkeit reduziert.“ „Von jedem Individuum wird gerade nur die Hälfte der Leistung verlangt, zu der er fähig wäre. Das Ergebnis ist, daß man nicht nur für jeden Notbehelf reichlich verfügt und vorbereitet ist, sondern das alltägliche Leben auch weniger gestört ist als in irgendeinem andern der kriegsführenden Staaten.“ Nach sechs Monaten Krieg macht Deutschland dem neutralen Beobachter den Eindruck, „so stark wie am ersten Tag, weniger unruhig, einseitiger und geschlossener“ zu sein als am Anfang. Er stellt fest, daß dreiviertel Millionen kriegsbrauchbarer Männer der Jahressklasse 1915 noch nicht zu den Fahnen einberufen sind, daß die Zahl des unangebildeten Landsturms in die Millionen geht, daß Deutschland, trotzdem Waffen- und Munitionsfabriken Tag und Nacht arbeiten, gerade jetzt erst angefangen hat, seine 1914er Gewehrmunition zu versetzen. Und bezüglich der neuesten staatsförmlichen Maßnahmen zur Sicherung unserer Volksernährung kommt der Neutrale zu dem Ergebnis, daß jeder, der den deutschen Charakter kenne, sich sehr hüten werde, aus der Verstaatlichung der Vorräte den vorschnellen Schluß zu ziehen, daß die Volksernährung bereits auf wirkliche Schwierigkeiten zu stoßen beginne. Nur der Geist deutscher Genauigkeit sei die Ursache so umfassender Maßnahmen, nicht wirkliche Not, und das Problem der besten Ausnützung der vor-

handenen Nahrungsmittel, die genaue Berechnung der verfügbaren und der etwa zu sparenden Kolonien und Eisensteinen in der Ernährung, die Frage z. B. des günstigsten Verhältnisses zwischen Viehzucht und Futterbestand sei so recht etwas für den deutschen Geist wissenschaftlicher Gründlichkeit. Über könne man aus all diesen Vorkehrungsmaßnahmen erleben, daß in Deutschland sich jeder-mann seit dem Eingreifen Englands völlig klar sei, daß es einen Kampf auf Tod und Leben gelte, und aus allem spreche nirgend eine Schwächung der Inzucht, sondern die grimmige Entschlossenheit, den Kampf bis zum bitteren Ende durchzuführen.

Minister Churchill über die englische Flotte.

In seiner letzten Unterhausrede vom vergangenen Montag hat Winston Churchill einige Angaben über die britische Flotte gemacht, denen nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ noch nachdrücklicher das folgende entnommen sei. Die „Royal Sovereign-Flotte“ der Linienflotte ist jetzt so verändert, daß sie ganz mit Petroleum geheizt werden kann. Das sind die acht neuesten Linienflotte von rund 26 000 Tonnen, bewaffnet mit acht schweren Geschützen von 38 cm, von denen fünf im Jahre 1916 fertiggestellt sein werden, die aber bei dem beschleunigten Bau viel-eicht schon in diesem Jahre vollendet werden können. Die Schiffe vom Typ „Queen Elizabeth“ sind ganz und gar für Delfenerung eingerichtet. Hier handelt es sich um fünf Linienflotte von 29 000 Tonnen und dieselbe Bewaffnung, die in diesem Jahre bereit sein sollten, und es vielleicht zum Teil schon sind. Es sei bei Beginn des Krieges nicht nur genug Personal vorhanden gewesen für alle verfügbaren seefähigen Schiffe, sondern auch für die noch brauchbaren, wieder in den Dienst gestellten Schiffe, die von anderen Ländern übernommen wurden, und für 80 Hilfskreuzer.

In den letzten drei Monaten waren dank der Macht der englischen Flotte ungefähr 8 000 englische Schiffe fortdauernd auf See. Es sind 4465 Schiffe in englischen Häfen angekommen und 3000 daraus in See gegangen. Bloß 19 Schiffe habe der Feind in diesen drei Monaten in den Grund geholt und davon bloß vier durch Fahrgenue über Wasser. In früheren Kriegen habe England viel größere Verluste gehabt, in den napoleonischen Kriegen habe es 10 871 Rauffahrer verloren, selbst nach Trafalgar jährlich noch rund 500 Schiffe. In den sechs Kriegsmontaten habe England, die Linienflotte nicht mitgezählt, 63 Schiffe verloren, darunter die durch die Unterseeboote getroffenen. England habe die Verwundeten, die belgischen und französischen Truppen mitgerechnet, ungefähr 1 Million über See transportiert, ohne daß ein Leben dabei verloren gegangen sei. Im Ganzen habe die Flotte, vor allem durch die deutschen Unterseeboote, 5500 Mann verloren.

Ein unabhängiges engl. Urteil.

Railand, 20. Febr. (Str. Prst.) Der Führer der englischen Arbeiterpartei Ramsay MacDonald bekämpft im „Avanti“ die Auffassung, daß die Entente jetzt einen Befreiungskrieg gegen den deutschen Militarismus führe. Der Dreierbund sei nicht zur Förderung der Freiheit, sondern unter dem Opfer des Freiheitsgedankens gegründet. Die Auffassung, daß England die Waffen ergriffen habe, um Europa von der militärischen oder politischen Autokratie zu befreien, sei ein furchtbarer Fehler. Als Folgen des Krieges sieht MacDonald voraus, daß England auf England in Asien drückt, die Verteidigung Indiens erschwert, daß China bedroht und Persien vernichtet wird. England bleibt an Japan gefesselt, welches die größte Drohung für die Einheit des Briten-

reichs darstellt, während ganz Europa von der panlawistischen Barbarei bedroht wird.

Städtische Lebensmittelfürsorge.

Mainz, 19. Febr. Der „Ausschuss zur Regelung des Brotverbrauchs an Brotgetreide, Mehl und Brot“ entließ sich, um einer Brotverknappung vorzubeugen, zur Einführung von Brotkarten. Eine Sonderkommission wurde mit der Regelung der Angelegenheit betraut. Die Brotkarten sollen in etwa 14 Tagen zur Ausgabe gelangen.

Hannau, 19. Febr. Der städtischen Notstands-Kommission wurde von den Stadtverordneten ein Kredit bis zu 600 000 Mark zur Beschaffung von Lebensmitteln bewilligt.

Russische.

Berlin, 20. Febr. (Str. Wn.) In Odessa hat der Generalgouverneur 13 größere Warenlager, Besitz deutscher und österreichisch-ungarischer Untertanen, beschlagnahmt, u. a. die Wollkammern Kohn u. Lommet, Schuhwarengeschäft Joerster, Maschinenlager Gubemann usw.

Die Gasanstalt in Wilna, Eigentum einer Aktiengesellschaft aus Köln, wurde sequestriert und von der Stadtverwaltung übernommen. Diese hat den Wert der Anstalt derart abgeschätzt, daß er dem Wert des Gasplatzes gleichkommt, wofür sie errichtet wurde. Allerdings wurde diese sondersbare Schätzung damit begründet, daß einer Gesellschaft, die seit 50 Jahren die Anstalt ausgebeutet hat, nicht mehr gebühre.

Polnische.

Limburg, 22. Februar.

— Militärpersonalien. Offiziersstellvertreter beim Landsturm-Infanterie-Bataillon Limburg in Roubay (Nordfrankreich) August Reiger, Stadtkretär in Limburg, ist zum Feldwebel-Lieutenant befördert worden.

— Das Eisenerz Kreuz. Herr Martin Ludwig, Sohn des Herrn Lokomotivführers Martin Ludwig, wurde das Eisenerz Kreuz 2. Kl. verliehen.

— Trauerfeier. Das am Samstag Nachmittag stattgehabte Leichenbegängnis des verstorbenen Herrn Gymnasialdirektors Wedmann gab einen Beweis von der allgemeinen Hochachtung, deren sich der Verlebte zu erfreuen hatte. Mit einer großen Zahl von Herren und Damen aus allen Kreisen unserer Bevölkerung vereinigten sich zahlreiche Herren aus der ganzen weiten Umgebung der Stadt, besonders Angehörigen des Dahingekleideten und Vereinsbrüder aus dem Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. Ein sehr schön vorgetragener Chor der Gymnasialisten unter Leitung des Herrn Lehrers Rießer eröffnete die Feier auf dem Friedhof, an dem um das Grab eine wirkliche Dekoration von Lorbeerzweigen, die mit Trauerschleifen untereinander verbunden waren, die Versammelten begrüßte. Herr Stadtpfarrer Geistlicher Rat Tripp feierte in einer herzlichen Trauerrede den uns so früh durch den Tod entrissenen Gymnasialdirektor als einen durch hohe Pflichttreue ausgezeichneten Lehrer und Erzieher und Anstaltsleiter, als eifrigen Christen und ganzen Mann, der in Wirken und Leiden sich in seltenen Maße bewährt habe. Bräutigame Kranz legten Herr Bürgermeister Haerten namens des Magistrats und Herr Hauptmann Bürgermeister a. D. Kauter im Namen des Kuratoriums des Gymnasiums und Realprogymnasiums am Grabe nieder. Herr Bürgermeister Haerten widmete dann dem um die Stadt und seine Anstalt wohlverdienten Direktor einen sehr warmen Nachruf, in dem er ebenso wie Herr Domkapitular Tripp auch der in treuester Hingabe und starkmütigen Gottvertrauen ihrem Gatten zur Seite gestandenen Gemahlin und der drei unmündigen Kinder des Verstorbenen gedachte. Für den Bischofszirkel der katholischen Studentenvereine, in dem der Entschlafene ein eifriges Mitglied und längere Zeit Vorsitzender war, sprach Herr Rechtsanwalt Dillmann, der die Verankerung der Prinzipien der Studentenvereine: Religion, Wissenschaft und Freundschaft in dem Dahingekleideten vortrug. Herr Oberlehrer Dr. Lanwartz legte dann für den Studentenverein Arminia von Bonn mit tief empfundenen Worten der Teilnahme einen Kranz am Grabe nieder. Namens der Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft, zu deren Vorstand der Selbige gehörte, legte Herr Landgerichtspräsident v. Kiem mit sehr anerkennenden Worten für die fördernde Tätigkeit des Verstorbenen einen Kranz nieder. In langer Reihe, die Herr Professor Michel mit herzlicher Ansprache voll Kollegialität und Bieder eröffnete, legten der Redner und Vertreter sämtlicher Klassen vom Gymnasium und Realprogymnasium (eine Kranz aus dem frischen Grabe nieder. Ein eindringliches Trauerlied des Gymnasialchors, an Text und Melodie gleich erhebend und tröstend, beschloß die großartige Trauerfeier. Die Schüler des Oberlyzeums der Marienschule, welche in dem Heimgegangenen ihren hochgeschätzten Lehrer verehrten und mit vielen Schülern aus dessen Beilegung erkrankten waren, widmeten dem Verlebten die geistliche Blumenkranz der hl. Kommunion und besonders hl. Messen. Herr Gymnasialdirektor Wedmann wird lange im Ehren und dankbaren Andenken aller, die ihn im Leben näher standen, fortleben. R. i. p.

— Das Kriegsministerium macht bekannt, bei den bürgerlichen Behörden gingen vielfach Anträge auf Bewilligung von Familienunterstützungen ein mit der Begründung, daß nach Angabe militärischer Vorgesetzter sämtliche Familien von Kriegsteilnehmern auf Antrag Unterstützung erhalten müßten, also gewissermaßen ein Rechtsanspruch darauf bestände. Dies sei nicht der Fall. Damit nicht unnötige Hoffnungen erweckt würden, deren Nichterfüllung vielleicht das Gefühl ungerechter Behandlung hervorgerufen könnte, sollen bei Beilegungen die Mannschaften darauf hingewiesen werden, daß der Anspruch auf Familienunterstützung nicht allgemein, sondern nur im Falle der Bedürftigkeit gegeben ist.

— Die Fackelpredigten im Dom an den Sonntag Abenden werden neuer von Herrn Geistl. Rat, Domkapitular Reuf geboten. Redner behandelt als Thema das „Vaterunser“.

Provinzielles.

= Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* **Steinbach** (Kreis Limburg), 20. Febr. Dem Wehrmann Georg Seep aus Steinbach, 3. Jt. im Dienst beim Inf.-Regt. Nr. 20, ist für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

* **Weilburg**, 20. Febr. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Gefreiten Bruno Radeke aus Selters, beim Inf.-Regt. Nr. 222; dem Referendar Hans Oppermann aus Wehlar, Offizier-Stellvertreter beim Jäger-Bat. Nr. 11, außerdem wurde er zum Leutnant d. R. befördert; dem Unteroffizier Wilhelm Geyer aus Götter beim Inf.-Regt. Nr. 88.

* **Münsterbach**, 20. Febr. Der Unteroffizier Karl Schmidt im Inf.-Regt. Nr. 87, Sohn des Bürgermeisters Schmidt, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

1. **Vom Tausend**, 20. Febr. Dem als Bizefeldwebel d. R. u. Offizier-Stellvertreter in Frankreich und Russland kämpfenden Gefreite Herr Diller in Schloßborn wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Freihofen**, 22. Febr. Dieser Tage ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der 17 Jahre alte Antonius Kraus von hier rutschte in der Längsgrube beim Arbeiten ansehnlich aus und stürzte in das dort befindliche Wasser. Er konnte nach viertelstündiger Arbeit nur noch als Leiche geborgen werden.

* **Sals**, 20. Febr. Aus unserer Ortschaft steben zur Zeit über 100 Krieger im Felde und mit den noch inzwischen ausgehobenen kommen wir wohl auf die Zahl 120. Es ist darum mit den Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft schlecht bestellt. Es fehlen die kräftigen Arme der Jugend und der kraftvollen Manneswelt.

* **Sals**, 19. Febr. Auf der Grube „Wilhelm“ wurde heute morgen der 48jährige Heinrich Wiedersheim von Alsfeld durch herabstürzendes Gestein so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Erst vor 3 Wochen ist die Frau des Verunglückten gestorben.

* **Marienberg**, 20. Febr. Auch ein geborener Marienberger hat das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse erhalten. Es ist dies der im Jahre 1865 in Marienberg geborene Oberleutnant und Regimentskommandeur Karl Schenk, der Sohn des verstorbenen Oberamtsrichters Schenk. Die Mutter desselben, eine geborene Winter aus Hadenburg, lebt in Weiburg. Keltene Leute werden sich der Familie Schenk zu erinnern wissen. — Vorgeföhrt hat der vierte Marienberger den Selbstmord fürs Vaterland erlitten. Nach langem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte, ist der 24jährige Theodor Baldus im städtischen Krankenhaus zu Wiesbaden gestorben. Erhe seinem Andenken.

* **Marienberg**, 20. Febr. Die planmäßige Sammlung von Gold in allen Gemeinden des Oberwestfalens hat in der Zeit vom 1. Januar bis jetzt die ansehnliche Summe von 92 000 Mark ergeben. Das Endergebnis wird aber noch um ein beträchtliches höher sein.

* **Oberlahnstein**, 20. Febr. Einer Anregung ihres Kampagnenführers des Herrn Rittmeisters Pfessing folgend, haben die Landsturmlente der 2. Kompanie in den Kreisen ihrer Verwandten und Bekannten in wenigen Tagen über 12 000 M. in Gold herbeigeschafft und durch die Kompanie gegen Papiergeld umzuwechseln lassen.

1. **Oberlahnstein**, 20. Febr. Aus den Gemeindegemeinschaften in den Dörfern „Epitafkopf“ und „Ermelstein“ stellt der Magistrat kostenlos Grundflächen zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse an Gemeindegemeinschaften zur Verfügung.

— **Geisenheim**, 20. Febr. Zum Leutnant befördert wurde der Bizefeldwebel Ingenieur Albrecht aus Geisenheim. Er befindet sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

— **Niedersheim**, 20. Febr. In der Stadterordnetenversammlung wurde Herr Oekonomierat Ott zum stellvertretenden Stadterordnetenvorsitzer, die Herren Stadterordneten Saarholz und Kaba zu Mitgliedern des Schulausschusses und Herr Karl Müller zum Armenpfleger gewählt.

— **Niedersheim**, 20. Febr. Die Uebernahme der Gewähr seitens der Stadt für die Bezahlung der vom Kreisverband zu beschaffenden Futtermittel und des von der gleichen Stelle zu beschaffenden Kupferdrucks und Schwefels für die Schädlingbekämpfung in den Weinbergen wurde in der letzten Stadterordnetenversammlung beschlossen. — Ferner wurden 500 Mark bewilligt zur Be-

schaffung von Saatgut für die zum Anbau geeigneten Gemeindeflächen.

1. **Vom Tausend**, 20. Febr. In Münster, wie auch in Heilsheim fanden am Fastnachtsdienstag Wohltätigkeitsveranstaltungen zum Besten der im Felde stehenden Krieger der betreffenden Gemeinden statt. Die reinen Einnahmen, welche beispielsweise für Heilsheim 140 M. betrugen, wurden den Orts-Kriegsärzten überwiesen. — Die Gemeinden Niedersheim und Oberlahnstein haben 82 M. bzw. 42 M. gesammelt und an den Verein für Sanitätsdienste, die schon so manches Kriegerleben retteten, abgeben.

1. **Schwanheim**, 20. Febr. Heute feiert unser Mitbürger Professor Dr. D. Robert seinen 75. Geburtstag. In Alsfeld (Oberhessen) geboren, wandte er sich dem Studium der Medizin zu und war auch eine Reihe von Jahren in diesem Beruf als praktischer Arzt tätig, wählte aber später zu seinem Hauptstudium d. Naturwissenschaften. Wie eine Reihe seiner wissenschaftlichen Werke erkennen lassen, ist er einer der bedeutendsten Spezialgelehrten auf dem Gebiete der Molluskenforschung und der Schneckenkunde. Seine geschätzte Hand zeigt sich auch in zahlreichen Aufsätzen historischer Zeitschriften der Heimatgeschichte. Auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht machte er sich sehr verdient. Er ist der Begründer des Mittelrheinischen Volksbildungsverbandes und des Ortsausschusses für Volkshochschulen; durch Gründung und eifrige Förderung eines Heimatmuseums hat er sich ein bleibendes Denkmal gesichert. Große Aufmerksamkeit wendete er ferner der Hebung der Landwirtschaft und des Obstbaues, wie der Pflege des Genossenschaftswesens zu.

1. **Hochst**, 20. Febr. Die am 1. Dezember hier in der Turnhalle in der Staufensstraße eröffnete Volksliste zeigt eine stark steigende Entwicklung. Die etwa 200 Portionen Mittagessen im Monat Dezember v. J. erhöht sich während des Monats Januar d. J. auf rund 1000 Portionen. Während diese Mittagessen-Portionen für je 25 Pfg. für Erwachsene und 15 Pfg. für Kinder abgegeben wurden, erhielten die Kinder, die dortselbst morgens warmes Frühstück erhalten, im Januar über 3300 Portionen umsonst. Die entstehenden Kosten werden aus den Mitteln für die Kriegsfürsorge gedeckt. — Die monatlichen Kosten der städtischen Kriegsfürsorge belaufen sich auf 3000 M.

1. **Hochst**, 20. Febr. In der oberen Bergerstraße wurde gestern der 10jährige Schüler Emil Schier beim Ueberqueren des Fußgängerweges von einem Straßenbahnwagen erfasst und getötet.

1. **Hochst**, 20. Febr. Die hiesige Straßenbahnverwaltung hat beschlossen, da nachmittags wieder eine große Zahl nachgezügelter Landsturmlente des Personals eingezogen wird, für den Fahrdienst auf den städtischen Straßenbahnen weibliches Personal einzustellen. Verdrängung sollen zunächst die Frauen des eingezogenen Personals werden. — Auf dem gestrigen Markt, der stark belebt war, wurden infolge der Erhöhung der Kartoffelpreise je 10 Pfd. für 75 Pfg. verkauft. Bisher durften für das gleiche Quantum nur 55 Pfg. verlangt werden.

1. **Hochst**, 21. Febr. Auf der Fahrt nach Kassel wurde einem Gutsbesitzer die Geldbörse mit einem hohen Geldbetrag gestohlen.

1. **Hochst**, 21. Febr. Ein Büschchen aus Gotha wurde auf dem Hauptbahnhofe ergriffen. Es hatte den Bahr bestohlen und sich mit dem Gelde für den Krieg mit vier Revolvern, mehreren Dolchen, Munition u. dergl. versehen. In seinem Besitz befand sich noch eine Waise.

1. **Hochst**, 21. Febr. Beim „Kriegsspiel“ fiel der fünfjährige Sohn des Zimmermanns Geyer von einer Leiter in den Johannisweiher und ertrank.

1. **Julda**, 20. Febr. Nachdem der diesjährige Haushaltsplan der Stadt Julda in Anbetracht des herrschenden Kriegszustandes recht sparsam zugeschnitten ist, erreicht er doch die Höhe von insgesamt rund 2 300 000 M. Auf den Hauptetat entfallen davon rund 1 775 000 M. Die Schulden der Stadt Julda betragen rund 9 Millionen Mark, denen freilich ein Vermögen von ca. 14 Millionen Mark gegenüber stehen. Die Juldische zur Staats-einkommensteuer sind für 1915 auf 162% und zu den Realsteuern auf 178% festgesetzt worden. Die Stadterordnetenversammlung gab die Zustimmung.

Kirchliches.

Erzbischof Dr. v. Likoński.

WB. Posen, 20. Febr. Der Erzbischof von Posen, Grafen Dr. v. Likoński ist heute Abend 7 Uhr im hohen Alter von 79 Jahren gestorben.

fällig und schmerzliche die Bemerkung heraus, der große Burs sei also gelungen u. damit ein wesentliches Hindernis der während der letzten Zeit in permanenter Anregung erstickten häuslichen Glückseligkeit hinweggeräumt.

„Die du so reden kannst, Papa“, rief Marianne mit leuchtenden Augen. „Diese Aufregung ist ja gerade die höchste Glückseligkeit!“

„Na, na“, knurrte der alte Herr mit nicht ganz aufrichtigem Zweifel. „Weiß doch nicht — mindestens die meine leidest-einigermaßen darunter. Alle Gedanken konzentrieren sich nur noch auf diesen Punkt — unter einer kann leben, wo er bleibt!“

„Das macht das große Verbrechen, daß dir Lina heute einmal das zweite Frühstück eine halbe Stunde später gebracht hat, Papa“, meinte lachend die Frau Majorin.

„Der Schönheit Eures Werkes tut das keinen Abbruch“, äußerte der Leutnant vergnügt. „Rein Kompliment den Künstlerinnen — darin wirst du ja wie eine Fürstin ausgeben, Marianne.“

Marianne errödete anmutig. „Ich weite, sie hat jetzt nur den einen Wunsch, daß sie es bereits tragen und er sie darin sehen könnte“, warf der Major gutgelaunt hin.

„Papa —“

„Etwas nicht?“

Die holde Brant blickte verlegen nach den gegenwärtigen Mädchen hin und erklärte dann rasch gefast, die Toilettenschau sei hiernit beendet und sie habe die Herrschaften, das Terrain nunmehr ihr u. ihren Mitarbeiterinnen zu überlassen. Dieser gerechtfertigte Wunsch begegnete unüberzüglicher Erfüllung, und Marianne war noch mit ihren Gefühlsregungen beschäftigt, das wunderbar Gewebe sorgfältig zu auslegen, daß seine Reize auch nicht der unheimlichsten Gefahr einer Beeinträchtigung durch Faltbildung, Staub usw. ausgesetzt waren, als die Mutter ihr mit einer bedeutungsvollen Geste einen eben eingetroffenen Brief überreichte.

Marianne warf einen Blick auf die Adresse und freudiger Purpur färbte ihre Wangen. „Der Gute — sogar inmitten all der Arbeit u. Aufregung denkt er an mich“, flüsterte sie der Mut-

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinsichtlich allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung.

Limburg, 20. Febr. Wie allen Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden bekannt, wurde seiner Zeit von den Stadterordneten die Erhebung von 3 M. Schulgeld pro Jahr und Lehr-ling für die gewerbliche Fortbildungsschule beschlossen und erhoben. Durch Kreisstatut wurde dieses Schulgeld auf 6 M. pro Jahr erhöht. Im Auftrag der freien Handwerkskammer hatte nun ein hiesiger Handwerksmeister Klage gegen die Stadt wegen Erhebung des Schulgeldes angestrengt. Nach dem nun vom 8. Senat des Oberverwaltungsgerichtes vom 24. November 1914 ergangenen rechtskräftigen Urteil ist der Magistrat resp. die Stadt nicht berechtigt, für die Fortbildungsschule Schulgeld zu erheben, d. h. die Lehrmeister brauchen für ihre Lehrlinge kein Schulgeld zu zahlen. Trotzdem ist im Laufe der letzten Tage fast allen Handwerks- und Gewerbetreibenden wiederum eine Schulgeld-Zahlungsaufforderung zugegangen. Mit welcher Berechtigung der Magistrat seine Zahlungsaufforderung begründen und durchführen will ist uns nach Erlass dieses Urteils unverständlich.

Viele Handwerksmeister.

Der Weltkrieg.

Die Nacht am Rhein in Sofia.

Aus Wien berichtet der „Berl. Lok.-Anz.“: Gestern fanden in Sofia große Kundgebungen statt. Vor der serbischen Gesandtschaft sammelte sich eine Menge an, die gegen Serbien demonstrierte. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit den Wörbern!“ Vor der österreichisch-ungarischen und der deutschen Gesandtschaft erschien ein imposanter Aufzug. Es wurden „Die Nacht am Rhein“ und das „Gott erhalte“ gesungen und Hochrufe ausgedrückt. Die Fenster des montenegrinischen Konsulats wurden eingeschlagen. Die russische Ministerpräsidentin Batist hat in den letzten Tagen ebenfalls einen Friedensvorschlag in Sofia unterbreitet. Die bulgarische Regierung hat jedoch alle seine schläge abgelehnt und erklärt, sich in der bulgarischen maßgebenden Frage dem russischen Vorschlag nicht zu unterwerfen.

Amerika und die japanischen Forderungen.

New York, 20. Febr. (Str. Frst.) Die japanische Frage wird viel beachtet, doch verhindern die Führer beider Parteien eine Diskussion im Kongreß, während Staatssekretär Bryan mehr Informationen über die wirklichen japanischen Ansprüche in China zu erhalten sucht. Das Volk denkt pessimistisch über den Ausgang, da Amerika schlecht vorbereitet ist, um seine Rechte zu vertreten.

Frankreich ruft die Jahreshälfte 1916 ein.

WB. Lyon, 20. Febr. Der 1916 wird am 20. März einberufen.

Ein französischer Ausreißer.

Trier, 20. Febr. (Str. Frst.) In dem Dorf Alenbach im Hunsrück fand man eine Ballonhülle mit der Aufschrift „Verdun“. Der Korb, das Netz und die Instrumente fehlten.

Ein bulgarisch-rumänische Konvention.

Sofia, 20. Febr. (Str. Frst.) Rust-Rambona steht die Unterzeichnung einer wichtigen Konvention zwischen Bulgarien und Rumänien über den Güterverkehr auf den Eisenbahnen bevor.

Zur deutschen Unterseeboot-Aktion.

WB. Berlin, 22. Febr. (Drachbericht.) Es sei nicht wahrscheinlich, schreibt die „Streitzeitung“, daß die englische Admiralität die Versenkung eines großen engl. Truppentransportdampfers zugeben werde, aber von der Ansicht, als sei die Drohung für den englischen Handel nichts anderes als ein bluff, habe man sich in London befreit.

Die Helben vom „Blücher“.

Köln, 21. Febr. Laut Nachrichten von Ueberlebenden der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher“ an rheinische Familien wurden bei dem Untergang des Schiffes 234 Mann durch englische Torpedoboote aufgefischt. Die Brieffreier verheißern, sie seien von den englischen Seekräften gut aufgenommen worden; sie befanden sich gegenwärtig in Edinburgh.

WB. Edinburgh, 21. Febr. Gestern ist hier der Kapitän des Schiffes „Blücher“ Erdmann mit militärischen Ehren bekränzt worden. Der Vorgang ruhe auf einer mit sechs Pferden bespannten Kutsche und war mit der deutschen Flagge bedeckt. Das vierte Regiment der Royal Scots feierte den Soldat. Der deutsche Pastor aus Edinburgh hielt die Trauerrede.

Ueber 12 000 Rinen auf 120 Unterseebooten.

London, 21. Febr. (Str. Frst.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Kopenhagen meldet, daß die Deutschen zum Regen von Rinen an der englischen Küste 120 große Unterseeboote gebaut hätten. Jedes Unterseeboot sei mit 100 Rinen in 120 Minuten imstande, die auf dem Dach aufgestellt würden, sodas sie rasch ausgelegt werden könnten.

Französische Erkenntnis.

Genf, 21. Febr. (Str. Frst.) Mit Ungeduld hatte man in Frankreich die Antwortnote Deutschlands an Amerika erwartet und geglaubt, die deutsche Regierung werde nachgeben. Da dies nicht der Fall ist, ist die Enttäuschung und Wut der französischen Presse umso größer. Ueber den festen Willen Deutschlands ist die öffentliche Meinung Frankreichs erlaunt. Sie konstatiert mit zorniger Bitterkeit, daß Deutschland der amerikanischen Warnung und ihren Folgen zu wenig Rechnung trägt. „Lemps“, „Figaro“, „Gaulois“, „Guerre Sociale“, „Echo de Paris“ erblicken in der deutschen Erklärung, die ihnen bisher als bluff erschien, eine schreckliche tatsächliche Gefahr. Sie unternehmen die geschicktesten Manöver, um die Vereinigten Staaten zu veranlassen, auf die Seite Frankreichs und der Verbündeten zu treten, um Deutschland durch Hunger niederzujagen.

Aus Südpolen.

WB. Berlin, 22. Febr. (Drachbericht.) Wie aus Warschau gemeldet wird, sind einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge seit Beginn des Krieges 5680 Zivilpersonen aus Südpolen als „Kriegsgefangenen“ auf den Transporten in das Innere Russlands dort durchgekommen.

Zum Siege in der masurenischen Winterkchlacht.

WB. Berlin, 22. Febr. (Drachbericht.) Nach der Meinung der „Täglichen Rundschau“ könne man damit rechnen, daß man in den nächsten Tagen erfahre, wie Feldmarschall v. Hindenburg wieder einmal nicht genau gezählt hat, und wie noch einige 10 000 Gefangene hinzukommen werden. Der von ihm errungene Sieg sei demnach vernünftig für die russische Nordarmee, daß selbst die russischen und französischen Zeitungen dies nicht ganz unzulässig können. In Russland machen sich immer mehr Zeichen der Ernüchterung und des Verzagens bemerkbar, die durch das Wihlingen der Drei-verbandsarmee, welche Russland durch Englands Hilfe finanziell wieder flott machen sollte, nicht geschwächt werden.

WB. Schwerin, 20. Febr. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat von dem kommandierenden General eines bei den letzten ruhreichen Kämpfen in Ostpreußen beteiligten Korps nachstehendes Telegramm erhalten: „Gro. Kgl. Hoheit melde ich untertänigst, daß die im ... Mecklenburger zahlreich vertretenen tapferen Söhne Mecklenburgs im Marschieren und Kämpfen Glänzendes leisteten und zur Befreiung Ostpreußens wesentlich beigetragen haben.“

Der Großherzog hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Militärverdienstkreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Serins-Nachrichten.

Verein kathol. kaufmännischer Gehilfen und Beamten. Dienstag und Freitag 8½ Uhr: Scharbreitsstunde im Gesellenhause.

Erklärung, Danks, Geistes, Nachsicht sind jetzt an der Tagesordnung und insbesondere viele in erer tapferen Soldaten im Felde leiden darunter oft grausam. Ein vorzügliches Mittel, das außerordentlich wohltun, schmerzstillend, beruhigend und kräftigend wirkt und das namentlich bei allen chronischen Erkrankungen unerschöpfbar dienlich ist, ist der Altbucherker Marzipan- und Starkeisse mit heiler Milch gemischt getrunken. Tagüber lasse man von Zeit zu Zeit 2 Altbucherker Marzipan- und Starkeisse langsam im Munde zergehen. Abends aber diese ausgezeichneten Naturmittel bietet der unsrer heutigen Stadlanlage beiliegende Prospekt. 244

An der Schwelle des Glücks.

Roman von Friedrich Thiele.

Was beim Militär die großen Paraden, das sind im bürgerlichen Leben jene besonders feierlichen, wichtigen, intimen Momente, wo sich alle Mitglieder einer Familiengemeinschaft vom Hausvater bis zum Dienstmädchen zu einem einzigen gemeinsamen alle gleich interessierenden Zwecke zusammenfinden. Solche Familienparaden finden statt, wenn ein neuer Stammhalter mit stolzem Lächeln präsentiert wird, wenn sich die Tochter vor der Trauung noch einmal vorstellt, wenn eine ganz außerordentliche Ehre des Familienoberhauptes stattgefunden hat und aus anderen Gründen mehr. Das ganze Haus schneit dann von einem einzigen stolzen Gefühl durchdrungen, ein einziges Lächeln liegt auf allen Lippen, derselbe Ausdruck der Freude u. Bewunderung auf allen Zügen.

Bei Thieles war heute solche Parade.

Im Salon hatten sich sämtliche Mitglieder der Familie nicht bloß, sondern der ganzen Hausgemeinschaft einschließlich sogar einiger zeitweilig zufälliger Angestellter derselben versammelt. Der Major, seine Frau, Leutnant Hans und Adele gruppierten sich in der Positur aufmerksamer Zuschauer in der Mitte des Zimmers, mehr nach der Tür zu erblickte man den Bräutigam des Leutnants, die Köchin u. das Mädchen nebst einer der Schneiderinnen, die gegenwärtig die tägliche Instandhaltung der Wohnung verwalten halfen, zwischen beiden Gruppen in der Mitte aber stand Marianne mit zwei anderen Näherinnen, und alle drei hielten vor sich ausgebreitet ein wahrhaft prachtvolles Kleid aus tiefem altägyptischen Gewebe, ein wahres Meisterwerk der Schneiderkunst, auf welches die blide lüftliche Anwesenheit mit einer einzigen Riene umgebenen Bewunderung sich vereinigte.

Der Major, der extra vor dem Betreten des Zimmers seine sonst von ihm unzertrennliche „Weise“ hatte weglegen müssen, gab erst der allgemeinen Empfindung Worte, er lachte laut und wohlge-

ler zu, worauf sie sich hinausbegab, um in dem Stübchen, das sie gemeinsam mit Adele innehatte, die kostbare Epistel mit Ruhe zu genießen.

Während sie sorgsam das Awerit mit einer ihrem üppigen Haar Schmuck entnommenen Zier-nadel öffnete, dachte sie voll Mitleid an den leuener Mann, der, indem sie dabei die zauberhafte Banne so hergerlebender Vorbereitungen genoss, mit allen Fibern seiner Seele hinter einem eichenen Mörder verjagen mußte und dessen Gefühle in einer Periode, wo sein Herz nicht allein Bullen dem erhabenen Akte, der einen Lebensbund befestigte, entgegenlag, von so entsetzlichen Dingen wie Mord und Verbrechen in Anspruch genommen waren.

„Guter Krmin“, flüsterte sie — dann hub sie an zu lesen.

Selbst der Vergleich mit einem plötzlichen Unwetter reicht nicht zur Kennzeichnung einer so jähen Verwandlung hin, wie Marianne sie innerhalb weniger Sekunden erfuhr. Die Katastrophe kam ohne Krise, ohne Vorbereitung, ohne schonenden Uebergang über sie. Der Brief entfaltete der wie Eisenlaub zitternden Hand, wie durch den Binselstrich eines Malers das Kolort von den Wangen eines Portraits, so schwand in einem Augenblicke alle Farbe aus ihrem Antlitz, sie fühlte ihre Beine unter sich wanken und mußte sich auf das kleine Sofa, vor dem sie gestanden, zurücklehnen, um nicht auf den Boden zu sinken. O diese furchtbare, unerklärliche Reaktion, durch welche eine einzige Empfindung das ganze Innere, den körperlichen und seelischen Zustand, das Schicksal eines Menschen in einer einzigen Sekunde zu verändern vermag! Der Purpur durch eine Reichenbläse, das Lächeln durch ungestüm hervorquellende Tränen, die idyllische Seligkeit des Jergens durch ein unfähiges Weh, das wie ein scharfer Dolch in ihr wirkte, erstet wurde!

Doch wich das Bewußtsein nicht von ihr, wie ja diese eigentlich mobilitätige Reaktionserscheinung im Leben bei weitem nicht so häufig eintritt, als es den Dichtern gefällt, uns glaubhaft zu machen. Nur ein

paar angstvolle Auser: „Mama — Gott im Himmel — Mama!“ preßten sich freischend von ihren Lippen.

Da die Tür halb offen stand, drangen sie auch zu den Ohren derjenigen, für die sie bestimmt, und voll darger Abnung eile die Majorin herbei, um den Grund von Tönen zu erforschen, wie sie sie seit der Kindheit aus der Tochter Mund nie wieder vernommen hatte.

Entsetzt schrie sie auf, als sie Marianne erblickte — der Brief war zu Boden gefallen — sie achtete zunächst nicht darauf, sondern umschloß ihr Kind in liebevoller Furcht mit beiden Armen.

„Marianne — mein Kind — was — was hast du?“

Marianne konnte nur mit einem Wide grenzenlosen Schmerzes antworten, während sie zugleich die Arme um die Mutter schlang und in bitterliches Schluchzen ausbrach.

„Mein armes Kind — rede doch — du hast dich zu sehr überangestrengt und aufgereg in diesen Tagen — was ist mit dir? — Sprich!“

„O Mama, es ist alles aus, — alles zu Ende!“

„Was ist aus?“

„Mein Glück — mein Leben — ich — ich bin keine Braut mehr, Mama!“

„Marianne — was — was phantasierst du? Du bist krank geworden —“

„Der Brief — lies den Brief!“

Sie wies, Atem und Schluchzen in einem Geräusch vermischend, mit ausgestrecktem Zeigefinger nach der Stelle, wo er lag.

Die Mutter folgte bebend der Bewegung und hob das Papier auf. „Meine liebe, einzige, teure Marianne“, begann sie stammelnd. „Aber das klingt doch —“

„Lies — lies“, drängte das aus ihrem Sinn herabgestürzte junge Mädchen.

Fortsetzung folgt

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Restbeträge der Quartiervergütungen für die Quartierleistungen vor dem 25. November 1914 erfolgt an den nachstehend bezeichneten Zahlungstagen im Rathause Zimmer Nr. 14.

Um Andrang und ein längeres Warten der Empfangsberechtigten zu verhindern, ersuchen wir, die nachfolgende Einteilung genau zu beachten.

Die Auszahlung erfolgt nur an zur Familie gehörende erwachsene Personen. An Kinder wird nicht gezahlt.

Zahlungstage.
Dienstag, den 23. Februar 1915 vorm. 8½ bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben A—C.

Mittwoch, „ 24. „ „ „ „ D—G.

Donnerstag, „ 25. „ „ „ „ H—K.

Dienstag, „ 3. März „ „ „ „ L—P.

Mittwoch, „ 4. „ „ „ „ Q—S.

Donnerstag, „ 5. „ „ „ „ T—Z.

Limburg, den 20. Februar 1915.
Der Magistrat:
Haerten.

Biehmarkt in Limburg

am Dienstag, den 23. Februar 1915.

Auflrieb von 8—10 Uhr vormittags.

Limburg, den 16. Februar 1915.

Der Magistrat:

Haerten.

Die Lieferung der für die hiesige Stadtverwaltung u. die Schulen im Etatsjahr 1915 erforderlichen Bürobedürfnisse soll vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf Zimmer 15 des Rathauses offen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Bürobedürfnisse“ versehen, bis zum 1. März 1915 auf Zimmer 15 des Rathauses abzugeben.

Limburg, den 18. Februar 1915.

Der Magistrat:

Haerten.

Freibank.

Dienstag den 23. Februar 1915, von 8—9 Uhr vormittags: Rind- u. Kalbfleisch, roh, à Pfd. 50 Pfg. Rindfleisch, geflocht, à Pfd. 40 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.

4906

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Mahnung.

Die Einzahlung des 2. Drittels des einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrags, sowie der 4. Rate Staats- und Gemeindesteuern wird innerhalb der nächsten Tage erwartet, andernfalls muß Zwangsverhaftung erfolgen.

4927

Limburg, den 22. Februar 1915.

Die Stadtkasse: Pipberger.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 26. Februar 1915, vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in den hiesigen Stadtwaldungen Bedersbehang, Linier und Buchenwäldchen die nachverzeichneten, an guten Abfuhrwegen lagernden Holzmengen öffentlich meistbietend versteigert:

- 10 Rm. Eichen-Schicht-Ruhholz,
- 4 Erlen.
- 8 Rm. Eichen-Schicht und Knüppel,
- 10 Eichen-Reiser,
- 54 Buchen-Schicht und Knüppel,
- 90 Buchen-Reiser,
- 18 anderes Laubholzschicht und Knüppel,
- 80 andere Laubholz-Reiser,
- 9 Nadelholz-Schicht und Knüppel,
- 15 Nadelholz-Reiser.

Der Anfang wird in Bedersbehang gemacht.

Westerburg, den 19. Februar 1915.

4923

Der Magistrat:

Kappel.

Oberförsterei Merenberg.

Freitag, den 26. Febr. v. vorm. 10 Uhr ab kommen in der Wirtschaft Schmidt zu Hachholzhausen aus dem Schutzbezirk Hachholzhausen Distrikt 42, 45 Wolfersberg, 51 Breiteloh, 53, 54 Oberhof, 56, 57 Gadenberg zum Verkauf:
Eichen: 3 Stämme (Distr. 56) 1, 2, 3 Stm., 2 Rm. Ruhknüppel, 14 Rm. Schicht, 39 Rm. Knüppel, 32 Odt. Wellen;
Buchen: 1 Stamm (Distr. 56) 1, 2 Stm., 172 Rm. Schicht, 326 Rm. Knüppel, 194 Odt. Wellen; Fichten: 4 Stämme III. Kl. (Distr. 42) 2, 3 Stm., 5 Stangen I. Kl., 14 Rm. Schicht und Knüppel, 40 Rm. Reiser; Kiefern: 1 Stamm (Distr. 45 Nr. 195) 0, 28 Stm. Das Ruhholz wird zuerst verkauft.

Rönlgl. Oberförsterei Rod a. Weil, Brennholz- und Stangenverkauf.

Montag, den 1. März, vorm. 11 Uhr, in der Präfer'schen Wirtschaft in Emmershausen, Distr. 28 Hinteres Geiersnest: Eichen: 56 Rm. Knüppel, 28 Rm. Reiserknüppel; Buchen: 133 Rm. Schicht u. Knüppel, 57 Rm. Reiserknüppel; Distr. 47 Kirchbühl, 51, 52, Eschbacherwald: Eichen: 20 Rm. Knüppel, 2 Rm. Reiserknüppel, Kiefer: 27 Rm. Schicht u. Knüppel; Distr. 61, 62, 63, 72 Laubus u. Fadenpfad: Eichen: 40 Rm. Schicht u. Knüppel, 7 Rm. Reiserknüppel; Erlen: 2 Rm. Knüppel; Rotta: 850 Stangen 3. u. 4. Kl., 16 Rm. Schicht u. Knüppel.

Holzversteigerung.

Samstag den 27. Februar 1915, mittags 12 Uhr anfangend,

kommt im hiesigen Gemeindeveld folgendes Holz zur Versteigerung:

- 58 Eichenstämme mit zusammen 32,93 Festm.,
- 11 Buchenstämme „ „ 9,79
- 203 Nadelholzstämme „ „ 74,02

Zusammenkunft auf dem Wege Langendernbach-Hausen und wird der Anfang mit dem Eichenstammholz gemacht.

Langendernbach, den 19. Februar 1915.

4991

Vertram, Bürgermeister.

Limburger Zentrumsverein.

Die Mitglieder werden zur ordentlichen

General-Versammlung

auf Montag den 1. März 1915, abends 8½ Uhr, in das Lokal des katholischen Gesellenvereins höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl. 2. Kassenbericht. 3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages für 1915. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

beehren sich anzuzeigen

4920

Bürgermeister Haerten

und Frau Maria geb. Gering.

Limburg, den 20. Februar 1915.

Rönlgl. Gymnasium in Hadamar.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 15. April mit der Aufnahmeprüfung um 8 Uhr. Prüfungstermin für die in das Bischöf. Konvikt eintretenden Schüler am Dienstag, den 30. März 8 Uhr. Anmeldungen schriftlich oder in den Dienststunden täglich 11—12 Uhr erbeten.

Der Gymnasialdirektor.

Schilder und Plakate

mit nachstehenden Aufschriften in deutlichem, gut lesbarem Druck sind stets vorrätig:

Wohnung

zu vermieten.
Größe: 21½×24 cm.
Preis 10 Pfg.

Laden

zu vermieten.
Größe: 26×33 cm.
Preis 10 Pfg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Größe: 26×33 cm.
Preis 10 Pfg.

Ansichtskarten

sind hier zu haben.
(Auf Karton gedruckt)
Gr. 22×34 cm. Pr. 20 Pfg.

Quittungskarten-Ausgabe.

Größe: 20×29 cm.
Preis à 10 Pfg.

Melde-Bureau

Größe: 20×29 cm.
Preis à 10 Pfg.

Mittagstisch.

Größe: 24×35 cm.
Preis 10 Pfg.

Geschlossene Gesellschaft.

Gr. 21½×31 cm. Pr. 10 Pfg.

Frische Schellfische.

Neues Sauerkraut.

Heringe und Rollmöpse

Stück 10 Pfennig.

Die Preise verstehen sich für unaufgearbeitete Papierschilde. Das Aufziehen wird auf Wunsch schnell und billig besorgt.

Limburger Vereinsdruckerei.

Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 24. Februar nachmittags 1 Uhr in der Stephan'schen Wirtschaft zu Dambach, Distr. 43 a Maulaub und 50 a Kelterbaum (an der Straße von Stappel nach Göttershausen). Eichen: 28 Rm. Schicht und Knüppel, 1490 Wellen II. und III. Klasse. Buchen: 92 Rm. Schicht u. Knüppel, 3870 Wellen II. u. III. Klasse. And. Laubholz: 17 Rm. Schicht u. Knüppel, 330 Wellen II. Kl. [48.4]

Reichel's Hustentropfen

haben sich bewährt bei Husten, Keuchhusten, rauhem Hals, Gefäßleiden etc. Nur echt mit Marke „Medico“ und Firma Otto Reichel Berlin SO. Fl. 50 Pfg. und 1 Mark. Man vermeide Nachahmungen! In Limburg bei Fr. Nehren Inh. H. Metzler, Diez: H. Berlinger, Drogerien.

Eden-Einrichtung.

Eine gebrauchte, noch sehr gut erhaltene Eden-Einrichtung fürigarrengehalt, Thete, Glasaufsätze, Glaskränze etc. billig zu verkaufen.

4916

Albert Kauth,

Bad Ems

Es wird noch stets

Gesle zum Schülen

angenommen.

4911

Johann Stahl,

Pfeilmühle bei Dabamar.

Große Sendung Gemüse und Salat. Epinat heute billig z. f. 25 Pfg. empfiehlt K. J. Ludwig, Ob. Fleischgasse 8 4898

Alle Sorten

Sämereien

leimfähig garantiert, nur ausgewählte beste Sorten empfiehlt

H. Siegfried, Hadamar.

4917

Mehrere Drehbänke

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter 4876 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Speise-Zwiebeln Mt. 14.

Speise-Möhren „ 6½

per Str. ab hier Nachnahme

Jakob Frenz jr.,

277 Ballendar a. Rh.

Ein leichter Einspanner

Wagen zu kaufen gesucht.

Josef Wolf Schmidt,

Limburg, 4930

Weilburgerstraße 9.

Jüngerer Kaufmann

empfiehlt sich zum Nachtragen der Bücher (amer.) für einige Stunden abends. Best. Angebote unter 4932 an die Expedition.

Einen tüchtigen

Maschinen-Schlosser

und ein selbständiger

Dreher

4934

Maschinenfabrik J. A. Hüfner,

Limburg.

Stundenlohn 45—60 Pfg.

2 tüchtige

Webgergesellen

4931

Mehrgerei Brückmann,

Limburg, Frankfurterstr. 19.

Rehring

für mein Colonial-, Material- u. Eisenwarengeschäft zum 1. April gesucht. Gründliche Ausbildung. Kost und Logis gratis.

4922

A. Winter Nachl.,

Selters, Westerm.

Für sofort bei dauernder

Beschäftigung u. hohem Lohn

einen tüchtigen soliden

Steinmetz

für Grabsteinarbeiten aus

hartem Stein sucht

4740

Stein-Industrie Haiger G.m.b.H.

Haiger (Waldkreis).

Junger Mann, nicht unter

18 Jahren, kann

186

Automobilfahrer

werden.

Dürkopp- u. Mercedes Garage

Offenburg (Baden).

Ein tüchtiger Junge in die

Lehre sucht

Josef Bartz,

Kunst- und Bauglaserei,

Hospitalstraße 3. 4887

Gärtner.

Tüchtiger, fleißiger Gär-

tner, durchaus perfekt, sucht

Stellung per 1. oder 15.

März. Off. erb. unt. No. 4890

an die Ztg.

Reffelheizer

4838

Theodor Ohl,

Maschinenfabrik, Limburg.

Ein tüchtigen Sattler

4928

Gr. Rosenbauer,

Möbelhaus, Diezstr. 12.

Braver Junge

kann in die Lehre genommen

werden

4915

Adam Bondkireh,

Schuhmachermeister,

Niederselters.

Wegen Einderufung zur

Fahne suche einige ordentl.

junge Leute als

Postillon.

H. Büchel, Posthalter,

4871 Nemscheid.

Schöne

Säffer,

für Saubelasser geeignet,

abzugeben.

4844

Heinrich Lehnard,

Seifenfabrik.

Neuzugleich eingerichtete

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu

vermieten.

103

Gerrit. Reuss, Neumarkt.

Jüngerer, Kinderliebendes

Mädchen,

aus achtbarer Familie, sofort

zu zwei Kindern nach aus-

wärts gesucht.

4901

Näheres in der Exped.

2 Zimmerwohnung zu

vermieten.

4894

Brückengasse 5.

2-Zimmerwohnung per

1. März zu verm.

4905

Barfüßerstraße 15.

Näheres bei

Josef Schmidt, Wägenmacher,

Frankfurterstr. 20.

Die Bekleidung, die wir gegen

Anna Maria Wör-

dörfer, geborene Fasel von

Gießenroth ausgesprochen

haben, nehen wir für un-

wahr zurd.

4912

Mina Held,

Maria Holzbach.

Kriegerverein „Germania“.
Unser lieber Kamerad
der Rönlgl. Oberbahnmeister
Möller
ist an den Folgen eines im Dienst er-
littenen Unfalls verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Die Mitglieder des Vereins werden
hierdurch aufgefordert, sich an der am Mittwoch,
den 24. d. M. vorm. 10 Uhr vom St. Vinzenz-
hospital aus erfolgenden Ueberführung nach der
Bahn zu beteiligen. Antreten: 9½ Uhr am Rat-
haufe. Orden, Ehren-, u. Vereinsabzeichen anlegen.

Todes- + Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem uner-
forschlichen Rathschlusse gefallen, heute morgen 5½ Uhr,
unser liebes unvergeßliches Söhnchen, Bräuerchen
und Entfelnchen
Karlechen
nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 6¼
Jahren, in die Schar seiner Engel aufzunehmen.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Schreinermeister Karl Höler u. Frau.
Limburg, den 21. Februar 1915.
Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 24.
Febr., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Brücken-
vorstadt 33, aus

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
der Beerdigung unseres lieben Entfelnchen, be-
sonders dem Kriegerverein Eschhofen-Mühlen für
das ehrende Grabgeleit, dem Landsturm-Gräf-
Bataillon Limburg für die Trauermusik und die
lechten Kriegerehren sagen wir unseren herzlichsten
Dank.
Mühlen, 19. Febr. 1915.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
J. d. R.:
Franz Johann Senade Ww.

Trauer-Drucksachen
in reicher Auswahl, wie
Trauer-Briefe,
Trauer-Bilder,
Trauer-Karten
liefert in 1—2 Stunden,
sauber u. preiswert die
Limburger
Vereinsdruckerei
Verlag des „Nassauer Bote“.

Monats-Mädchen
welches auch das Nähen er-
lernen kann, gesucht
Näh. Expedition. 4933

Zuverlässiges Mädchen,
welches bereits in besserem
Hause gedient hat, sofort
gesucht. 4925

Fachinger,
Untere Grabenstr. 7.

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
4929

Ein sauberes, ehrliches
Monatsmädchen
per 1. März od. später gesucht.

Frau Dr. Schnabel,
Limburg a. L., Diezstr. 88.

Weiteres Kindermädchen
über 20 Jahre, sofort gesucht.
Zu erst. Expedition. 290

Pferd
leichten Schlages zugfest und
schleierfrei billig zu verkaufen bei

Karl